

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Er scheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich, kostet
für das halbe Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 6. B.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur u. Eigen-
thümer
Ch. Steinhäuser.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhäuser'schen Buch-
druckerei angenommen; für
den Besizer derselben M.
Zeiler's Annoncen-Bu-
reau, Königsgasse, Nr. 60;
für Wien die Annoncen-
Bureau Alois Ooppelik
Wollgasse 22, u. Has-
senstein's Vogler'sches An-
noncen-Bureau in Wien,
in Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel u. Paris.
Der einmalige Einrück-
en einer einpaligen Wer-
bungsbillete kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 5. B. jedes der Sten-
gelgebühr 4 80 kr.

Hilflich: Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Wajarschely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 19.

Hermannstadt, Freitag am 22. Januar

1869.

Telegramm

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Fogarasch, 22. Januar. In der Distriktskomitee-Sitzung beantragt Utonelli mit schwerwiegenden und energisch ausgeführten Gründen die Nichtbetheiligung bei den Reichstagswahlen.

Ein anderes Mitglied unterstützt und verschärft noch die Gründe mit dem Antrage, es möge ausgesprochen werden, man werde sich an den Wahlen nur zwangweise betheiligen. Letzterer Antrag wurde mit einer äußerst schwachen Majorität zum Beschlusse erhoben.

Gegen das Unions- und Nationalitäten-Gesetz spricht das Distriktskomitee seine Mißbilligung aus.

Politische Uebersicht.

Wien, 18. Januar. Die Wahlrede des Grafen Andrassy bildet heute das hervorragende Ereignis des Tages. Dieselbe ist in der That eine bedeutende politische Kundgebung und der Telegraph, welcher die 3000 Worte dieser Rede in der Nacht von Samstag auf Sonntag von Pest nach Wien telegraphirte, hat sicher nicht allein den Politikern Oesterreichs, sondern denen von ganz Europa einen politischen Drahtspruch gebracht, über dessen Bedeutung man sich vielfach den Kopf des Grafen Andrassy zerbrechen wird. Und doch sind es nur ein paar kleine Sätze in dieser Rede, deren von Pest nach Wien telegraphirter Wortlaut nahezu 6 Spalten der „W. Ztg.“ füllt, welche die Aufmerksamkeit der politischen Welt besonders in Anspruch nehmen. Der ungarische Ministerpräsident vertheidigt mit großer Umsicht die Politik, welche er in Ungarn betreibt, und die beiden Grundfragen, die Delegationen und das gemeinsame Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und wieder auf die Gegenseite dieser beiden Institutionen ein flüchtiges Blick zu werfen. „Wenn man jemanden fragt, sagte er, auf dem Dache sitzen 10 Spatzen, wie viel bleiben dort, wenn zwei heruntergefallen werden? wird Mancher antworten: acht. Man versuche es aber praktisch und man wird erfahren, daß kein einziger dort bleibt, weil alle davonfliegen.“ Es ist das eine sehr glückliche Anwendung eines alten Sprüchwortes auf das politische Verhältniß und auf die bestehenden Rechtsverhältnisse überhaupt. Die interessante und bedeutungsvolle Stelle der Rede, jene, welche in ganz Europa ungeheilt Aufmerksamkeit erregen wird, ist die über die Delegationen.

Wir theilen nicht die Ansicht eines hiesigen Blattes, daß Graf Andrassy, indem er die Delegation als eine Institution bezeichnet, welche berufen sei, in Zukunft auch anderen Ländern zum Vorbilde zu dienen und befragte, daß er auch mit einem Lande ein Delegationenverhältniß einzugehen bereit wäre, damit die politische Idee einer Donau-Konföderation nur mit monarchischer Sympathie angeschlossen werde. Viel näher scheint uns in der gegenwärtigen politischen Konstellation die Erklärung zu liegen, daß Graf Andrassy an gemeinsame Verhandlungspunkte mit Deutschland, sei es nun mit dem nord-deutschen Bunde oder mit einem zu leistenden deutschen Reich gedacht haben könnte.

Nach beendeter Vortrage flüchtete der katholische Stadtprokurator Excellenz den Dank der Wähler ab mit der Bitte, Sr. Excellenz möge auch für den nächsten Reichstag den Wahlbezirk vertreten. Eine direkte Erwiderung wurde hierauf nicht gegeben. Die Neuwahl des Grafen An-

drassy kann als sicher bezeichnet werden, denn die Linke findet gegen ihn keinen Rivalen. Herr Dofas ist bereits entschieden zurückgetreten.

Der Kaiser der Franzosen hat am heutigen Tage die legislative Session mit der üblichen Thronrede eröffnet. Die Verhältnisse, unter welchen der Kaiser diesmal zu Frankreich und der Welt zu sprechen hatte, sind minder glatt und beruhigend als im vorigen Jahre, und man merkt dies der Thronrede an, welche übrigens den strengsten Charakter aller napoleonischen Kundgebungen dieser Gattung an sich trägt: Vage Worte des Friedens für das Ausland, Worte der höchsten Zuversicht, des stammtesten Machtbewußtseins für Frankreich selbst, das keinen Augenblick an dem Selbstvertrauen seines Souveräns, an der Vortrefflichkeit seines Regierungssystems, an der Prosperität, Macht und hohen Bestimmung des Landes nach Außen hin zweifeln soll.

Gleich im ersten Abzuge verräth der Kaiser die Doppelnatur seines Regiments, wenn er seine Pflicht, als verantwortliches Oberhaupt eines freien Landes den Gang der Regierung auseinander zu setzen, betont. Die Verantwortlichkeit des Staatsoberhauptes schlägt die Freiheit des Landes im politischen Sinne des Wortes aus. Frei ist unter solchen Umständen ein einziger Wille im Lande, der des Souveräns, und von Freiheit kann nur insofern die Rede sein, als das Kaiserreich, so lange Napoleon III. sein Träger ist, sich auf seine Herkunft vom allgemeinen Stimmrecht berufen kann. Sont gibt es wohl keine politische Freiheit im heutigen Frankreich, die mit dem, was anderwärts darunter verstanden wird, verglichen werden könnte. Die Verantwortlichkeit des Staatsoberhauptes, welche die Thronrede in Erinnerung bringt, bekundet nur, daß der Kaiser das Bewußtsein seines Selbstherrschentums, seiner untheilbaren bikameralen Gewalt noch vollständig bewahrt und daß er Frankreich mit dem Ausmaß von Parlamentarismus, welches im Senate und gesetzgebenden Körper zum Ausdruck gelangt, sowie mit der Quantität Versammlungsrecht und Pressefreiheit, die dem Lande jede Jahr und Tag legalerweise gewährt ist, gerade so viel Freiheit gegeben zu haben glaubt, als sich mit der Schrankenlosigkeit der ihm eingeräumten Souveränität verträglich.

Keine weitere Nothwendigkeit im politischen Sinne, das ist es, was der Kaiser dem Lande angesichts der allgemeinen Wahlen zuruft. Napoleon pocht fest auf das allgemeine Stimmrecht und die baskische handhabenden Massen. Die Minister der Gerechtigkeit, denen Freiheit bedürftig, verachtet das Kaiserreich nach wie vor. Hoffen wir, daß die allgemeinen Wahlen wenigstens theilweise die Entscheidung der öffentlichen Meinung über dieses herausfordernde Verhalten an einem ihr unerträglich gewordenen Status quo Ausdruck geben und den Beweis liefern, daß Frankreich nicht bloß kraft seiner Militär-Organisation, sondern auch kraft seines Geistes „auf der Höhe seiner Bestimmung in der Welt steht“, wie ruhmredig in der Thronrede gesagt wird. Ja, der Abzug dieses Aktenstückes, in welchem mit so grenzenlosem Selbstbewußtsein hervorgehoben wird, daß Frankreich vermöge seiner Militär-Organisation, seiner gefüllten Arsenale und Magazine, seiner ungeheuren Reiteren, seiner mobilen Nationalgarde, seiner ungeheuren Flotte, seiner ausgerüsteten Festungen in der Lage ist, „allen Conventionalitäten die Sinne zu bieten“, d. h. jeden Augenblick Krieg zu führen, dieser Passus der Thronrede wird in Frankreich selbst am allerbedeutendsten gefunden werden.

Das Mißbehagen, welches einzelne Stellen der neuesten napoleonischen Thronrede beim Leser hervorgerufen geeignet sind, wird wohl durch die Erwägung einigermaßen vermindert, daß der Kaiser mit Rücksicht auf die, wie es scheint, in nächste Aussicht genommenen allgemeinen Wahlen für den gesetzgebenden Körper einen so starken Ton eben anschlagen mußte. Aber was Frankreich schmeichelt und der napoleonischen Herrschaft das Dasein erleichtern soll, klebt nicht immer angenehm für das Ausland, namentlich wenn es an überreizten Nerven leidet. Der Scharismus schwingt

seine Säbel nicht in Frankreich allein, und in einer Welt, in der es von Soldaten wimmelt, führt der Friede ein gar präkales Leben, wenn die Mächtigen unter den Starke fort und fort provozirend mit ihre Stärke prahlen.

Die Konferenz hat am Samstag, wie ein Telegramm bereits gemeldet, wie es scheint in dem schon früher ange deuteten Sinne ihre Arbeiten beendigt. Die Bevollmächtigten der Mächte haben das Protokoll mit Ausnahme des türkischen Vertreters, der noch Instruktionen erwartet, unterzeichnet. Diese Thatsache genügt an sich, um der Ansicht Wahrscheinlichkeit zu verleihen, daß die Beschlüsse der Konferenz für die Türkei nicht so günstig ausgefallen sind, wie man von türkischer und türkenfreundlicher Seite gehofft und gewünscht haben mochte. Die uns zukommenden Journale enthalten über die Vorgänge in der Konferenz nichts, was nicht bereits telegraphisch notifizirt worden wäre. Offenbar bewahren die Diplomaten, nachdem der indiskrete Rangabe an den Sitzungen nicht Theil nahm, ein sehr strenges Schweigen über die Vorgänge der Konferenz, welches ihnen wahrscheinlich auch aus dem Grunde eingeschärft worden ist, damit Kaiser Napoleon bei der heute stattgefundenen Eröffnung des Corps Legislatif die Beschlüsse des europäischen Aecopags nicht zu verurtheilen in der Lage sei. Nur die allwissende „Königliche Ztg.“ weiß davon zu sprechen, daß Herr Kavalette in der letzten Stunde Konzeptionen in griechisch-venetianischem Sinne gemacht habe. Der Umschwung in der Haltung Frankreichs ist, wie es scheint, am 14. vor sich gegangen. Hieraus erklärt es sich, daß während der Hoffnungen auf den Erfolg der Konferenz schon fast auf Null gesunken waren, am 15. bereits alle Blätter von den günstigsten Ansichten sprachen.

Es ist nicht uninteressant, wie Herr Rangabe in seinen diplomatischen Berichten nach Athen, von denen einiges in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, das Verhalten der Vertreter der Mächte zu der von ihm repräsentirten Sache hinstellt. Natürlich nennt er als ihm am meisten gegenwärtigen den Grafen Stakelberg (Rußland), an dem sich Graf Solms (Preußen) anschließt. Darauf kommen merkwürdiger Weise Fürst Metternich (Oesterreich), jedermann Lord Lyons (England), Ritter Nigra (Italien) und ganz zuletzt Herr v. Kavalette (Frankreich). Diese entschiedene Parteinahme Frankreichs für die Türkei und die daraus ent springende scharfe Haltung gegen Griechenland, von denen noch Herr Rangabe seiner Regierung berichtet, bestärkt die Vermuthung, daß das günstige Resultat der Konferenz um den Preis einer von Frankreich gemachten Konzeption erkauft wurde.

Die englischen Toryblätter, welche seit jeher den ungarischen Angelegenheiten ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden, und dem Ministerium Andrassy ganz besonders zugethan sind, beschenken uns nun mit Enthüllungen über den vor Kurzem so intensiv auslobernden Konflikt zwischen Beust und Andrassy. Nach diesen Berichten soll Graf Andrassy wie die meisten Ungarn entschiedener Gegner des Krieges sein und seinen Einfluß, unterstützt durch die Ansichten des Oberbefehlshabers der Armee, so zur Geltung gebracht haben, daß Graf Beust nachgeben mußte. Auch Marschall Mac Mahon habe zunächst bei seinem Besuche in Wien die Ueberzeugung gewonnen, daß Ungarn nicht zur Theilnahme an einem Angriffskriege gewonnen werden könne. Unglücklicherweise sei aber die Kriegspartei noch stark in Wien und die Hauptmitglieder derselben hätten Mittheilungen zur Kenntniß des Kaisers der Franzosen gebracht, worin sie erklärten, daß, falls die österreichisch-ungarische Monarchie sich nicht bei den Plänen, welche man dem Kaiser zuschreibe, thätig betheilige, die Schuld auf die Ungarn falle. Beust soll bei diesem Schritte von der Ansicht geleitet worden sein, sich gewisser Verpflichtungen zu entledigen, die er bei den Zusammenkünften in Salzburg und Paris eingegangen.

Fremdleton.

Der tolle Graf.

Novelle von Adolf Schirmer.

(Fortsetzung.)

Der kleine Kobold sah in dem Augenblicke, als er sich hinkend und doch mit einiger Gewandtheit dem erkannten Grafen näherte, absprechend genug aus. Hände, Anzug und Kleidung waren von dem Ruß des Rauchfangs geschwärzt, durch den er herabgestiegen. Grinsend trat er vor und legte dabei einen seiner unsauberen Finger an den breiten, häßlichen Mund.

„Keinen Schritt näher!“ rief der erregte Graf. Und er erhob den Stuhl, als ob er Miene machen wolle, ihn auf den winzigen Unhold zu schleudern, falls dieser das Gebot nicht zu erfüllen geneigt sein sollte. Der Kleine blieb stehen.

„Machen Sie keinen Lärm, Herr Graf!“ flüsterete er. „Es wird uns freilich jetzt Niemand hören, denn Ihre Wächter sind beim Essen. Aber es ist dennoch besser, wir reden leise miteinander.“

„Wer bist Du und was willst Du hier? Auf welche Weise gelangst Du in jenen Gamin?“

„Ich bin der Bruder eines der Männer, die Sie bewachen, des Aufsehers Franz, der mich und die Großmutter bei sich in der Villa beherbergt. Und durch den Gamin kam ich, weil Ihre Thür verschlossen ist, und ich nicht durch Schlüßlöcher spazieren kann. Ich machte also den Weg über's Dach, hatte ihn schon früher ausprobiert.“

„Du bist also schon längere Zeit in diesem Hause?“

„Ja, Herr Graf, so lange wie mein Bruder, seit dem Winter. Der

Herr Baron Gordon verschaffte dem Franz die Stelle, und deutete ihm schon damals an, Sie würden eines Tages hierher gebracht werden.“

„Hölle und Teufel, was sagst Du da?“

„Die Wahrheit, Herr Graf! Der Baron versicherte sich meines Bruders schon bei Zeiten, um einen verlässlichen Menschen hier zu haben, der stets bereit sein werde, seine Befehle pünktlich zu vollziehen.“

„Und Du erlaubst —?“

„Ich war zugegen, wie der Herr Baron mit meinem Bruder die Sache besprach.“

„Mein Gott,“ murmelte der Graf heftig erregt vor sich hin, „so war das Alles ein lange vorbereiteter Plan! Und diesen Gordon machte ich zu meinem Vertrauten, gab ihm mein Kind — o Himmel!“ Er fuhr sich mit der Hand über die blasse Stirn. Dann wendete er sich wieder zu dem Bückligen. „Und was willst Du hier?“

„Ihnen dienen, Herr Graf. — Es heißt, Sie haben den Verlust verloren, aber mein Bruder sagte der Großmutter noch gestern, er glaube nicht daran, der Baron bediene sich nur eines Vorwandes, Ihr Vermögen an sich raffen zu können, und da werde er ihm — dem Franz — eine hübsche Summe zahlen müssen, damit er schweige.“

„Sagte er das?“ flüsterete Graf Traubach zitternd und mit funkelnem Blicke.

„Ja, und da ich früher schon bemerkte, daß mein Bruder im Auftrage des Barons alle Ihre Briefe verbrannte — da ich weiß, daß seine Zeile von Ihnen, die in die Hand meines Bruders oder seines Cameraden gelangt, die Villa verläßt, so stahl ich mich heimlich hierher, zu fragen, was ich für Sie ausrichten, besorgen könne.“

„Du siehst mir nicht wie eine gutbergehende, mitleidige Seele aus, Bückling! Was bewegt Dich, mir Deine Dienste anzubieten?“

„Sie haben recht, Herr Graf, ich bin kein gutmüthiger Tropf. Mein Bruder, der mich bisweilen einer Kleinigkeit wegen halbtodt schlägt, thut das gestern wieder. Ich will mich an ihm rächen, darum bin ich hier. Sie können mir trauen: mein Bruder würde mich tödten, wenn er erführe, daß ich mich mit Ihnen in Verbindung gesetzt. Und dann —

ich muß mich so an ihm rächen, ich kann das nicht anders, als indem ich Sie befreie, denn — seit einem Monate schläfe ich nicht mehr in der Kammer meines Bruders.“

„Was willst Du damit sagen?“

„Ah, Herr Graf, das ist meine Privatangelegenheit, die nicht hierher gehört. Kehren Sie sich nicht an mein Aeußeres.“

Der Bücklige sah den Grafen mit solchem Ausdruck an, daß kein Zweifel in seine Worte zu setzen war.

Ein Hoffnungstrahl verklärte die hageren, abgehärmten Züge Traubach's.

„Nun gut,“ sagte er hastig, „ich vertraue Dir. Und wenn Du mir gegen meine Todfeinde dienen willst, so werde ich Dich fürzlich belohnen.“

„Ich bin zufrieden, wenn Sie mich gegen die Rache meines gewaltthätigen Bruders stellen.“

„Das wird selbstverständlich geschehen. Aber wie kannst Du jetzt aus der Villa fortgelangen, ohne daß Dein Bruder es entdeckt? Denn wenn Du mir näher stehst, muß Du noch heute zur Stadt.“

„Nichts ist leichter als das, Herr Graf. Vor einer halben Stunde gab mir mein Bruder den Auftrag, mit der Eisenbahn dorthin zu fahren und einige Dinge dort einzukaufen.“

„So wirst Du also, wenn Du Dich von hier fortgestohlen, mit Deinem Bruder wieder zusammentreffen, — und wenn er Dir anmerken sollte —“

„Nicht doch, Herr Graf! Erstens bin ich verschmizter als der Franz, — Gott sei Dank — und Zweitens wird er mich nicht eher sehen, als bis ich aus der Stadt werde zurückgekehrt sein. Schon vor einer halben Stunde entfernte ich mich aus der Villa, stahl mich aber dann über die rückwärtige Gartenmauer und durch den Park hierher. Franz glaubt mich sicher schon auf dem Wege zur Stadt.“

„Und Du denkst, daß man Dich nicht gewahrte? Wenn nun in diesem Augenblicke —“

Der Graf unterbrach sich, trat leise zur verschlossenen Thüre und

riks-Niederlage,
57,

in besten Qualität.
in besten Qualität.
15,
a fl. 10, 12.50, 15, 20 bis

zur feinsten Qualität.
gewebte Fäden a fl. 8.50, 11,
nd höher bis zur feinsten Sorte.
feinsten Qualität.
den für Leinwänder, 10, 10, 10 und

n Qualität.
angen bis auf 6 fl. das Stück.
damoist in verschiedenen Preisen.
in der Leinwandreste zu
sten Qualität.
höher.

zu verschiedenen Preisen.
amenwäsche,
0 bis 2.
2.50, 3, 3.50, 4.50 und 5.50

feinen-Batist-Einfäden a fl. 4,
a fl. 1.80, 2.50 und 3.50.
e Herrenhemden, neueste

Aus echter Hamburger Lein-
wand geflickt a fl. 3, 3.50 und 4.
er holländischer Leinwand mit

kte Herz- und Krawattenhemden,
fl. 4.50 und fl. 5. Fantan-
und 7. Leinen-Damen-

er Façon, reich geflickt, a fl. 5,
3.50 und fl. 4 die allerfeinsten.
Handstickerei a fl. 5, 6.50 und

1.50, 2, 2.50 und fl. 3.50
läge a fl. 3, 3.50, 4.50 bis
50 die allerfeinsten

rd um genau Angabe
lich einzig und allein:
in Heinrichshof.
stler & Comp.

des Saitenspüßers Laur. Sterzel,
b, an den Blättern, große Bach-
Meister, 68 J. alt, gr.-or., an Ge-
rgertshor No. 394.

des Schneiders Georg Rottschlen, 9
den Blättern, Reugasse No. 545.
Tagelöhner aus Toporka, 54 J.
Tuberculose, Fr.-S.-Spital.

Leubauer, 75 J. alt, gr.-kath., an
elstauerthorjanzie No. 52.
Meister, 43 J. alt, gr.-or., an Tu-
adt No. 109.

n, Schneidersohn aus M.-W.
alt, r.-kath., an Gehirnlähmung,
alt.
Mädchen des sächsischen Schnit-
schiel, 3 St. alt, an Schwäche,
88.

Domherr und Director des the-
senhauses, 59 J. alt, r.-kath., an
Retrakement.

ferschmiedemeister, 50 J. alt, ev-
ng, Fleischergasse No. 104.
n, Barbiergattin aus Luga, 35
an Tuberculose, Fr.-S.-Spital.
er, Eisenbahnbeamter, 33 J. alt,
röhrenschwindsucht, Franziskaner-

felmer, Stadtprediger in Pension,
an Altersschwäche, Elisabethgasse

am 15. Januar 1869.
und Stubls-Magistrat.

Reorganisation der Armee.

Das Armeeverordnungsblatt enthält eine Circular-Verordnung vom 15. Jänner, womit organische Bestimmungen für das Reichs-Kriegsministerium, die General- und Militär-Kommanden, die Militär-Intendanten, die Militär-Seelforge und für das Hilfsämter-Personale kundgemacht werden. Wir theilen nachfolgenden wesentlichen Inhalt der Verordnung mit: Basist auf die mit den allerhöchsten Entschliessungen vom 30. Juli und 22. August 1868 bereits im Prinzipie genehmigten Anträge des Reichs-Kriegsministeriums auf Reorganisation der höheren Militärbehörden und auf Errichtung einer Militär-Intendanten, behufs Erzielung einer einfacheren und zweckmäßigeren Administration — haben Se. Majestät nunmehr mit der allerhöchsten Entschliessung vom 3. Jänner 1869 nachfolgenden organischen Bestimmungen für das Heerwesen und hiemit verbundenen Dienstes-instruktionen die allerhöchste Genehmigung erteilt.

Dieselben umfassen: A. das Reichs-Kriegsministerium; B. die General- und Militär-Kommanden; C. die Militär-Intendanten; D. die Militär-Seelforge; E. das Hilfsämter-Personale; F. die Geschäftseintheilungen für das Reichs-Kriegsministerium, die General- und Militär-Kommanden und für die Militär-Intendantenbehörden; G. die Dienstvorschrift für die Militär-Intendantenbeamten und für die Militär-Intendantenbehörden im Frieden, nebst der Abjurationsvorschrift für die Militär-Intendantenbeamten. Diese Bestimmungen und Dienstvorschriften haben mit 1. Februar 1869 ins Leben zu treten.

Mit denselben, sowie mit der vorangegangenen allerhöchsten Entschliessung vom 26. Dezember 1868 haben Se. Majestät weitere nachstehende Anordnungen erlassen:

- 1. Die Auditore, graduirten Militärärzte und Truppen-Rechnungsführer bilden künftig — jede Gruppe in ihrer Gesamtheit — ein Offiziers-Korps. Für die Bezeichnung der Ehrganggrade bei den Auditoren und Militärärzten bleiben die bisherigen Bestimmungen. Die Truppen-Rechnungsführer gliedern sich in die Ehrganggrade: „Hauptmann (Kittmeister)“, Rechnungsführer erster oder zweiter Klasse — „Oberleutnant“ und „Leutnant-Rechnungsführer“. 2. Die Ernennung der Auditore, graduirten Militärärzte, Truppen-Rechnungsführer und Intendantenbeamten aller Ehrganggrade, dann der Militärgeistlichen und Militärbeamten von der achten Diätenklasse aufwärts, behalten sich Se. Majestät vor. 3. Die Sanitäts-Truppeninspektion hat die Benennung: „Sanitäts-Truppen-Kommando“ anzunehmen und wird direct dem Reichs-Kriegsministerium untergeordnet. 4. Die Militär-Justizbehörden zweiter und dritter Instanz haben bis zur definitiven Durchführung der in Aussicht genommenen Reformen, in ihrer Wirksamkeit unberührt zu bleiben. Die Festungs-Stockhäuser haben von nun an die Benennung: „Festungs-Stockhäuser“ und die bei den Garnison-, Brigaden- und Grenz-Regimenten (Bataillonen) bestehenden Stockhäuser die Benennung: „Garnison-, Brigaden-, Regiments- (Bataillons-) Arrest“ anzunehmen. 5. In den Festungen Krakau, Lemberg und Peterwardein haben die dem Divisions- und Militär-Kommandanten im Range zunächst stehenden aktiven Generale — zu Krab der jeweiligen Kommandant der dortigen Garnisonstruppen das Festungskommando zu führen. 6. Das I. Kavallerie-Truppendivision-Kommando ist von Groswarden nach Lemberg, das III. Kavallerie-Truppendivision-Kommando von Debenburg nach Preßburg zu versetzen. Die letzte Kavallerie-Truppendivision in Galizien hat die Bezeichnung: „IV. Kavallerie-Truppendivision“ anzunehmen. 7. Den in besonderen Stellungen befindlichen Truppendivisionen und Militär-Kommandanten zu Zara, Innsbruck, Hermannstadt und Peterwardein gehören in ihrem Bereiche die Ehrenbezeichnungen und Ehrenposten gleich den kommandirenden Generalen. Dieselben haben eine Funktionszulage von jährlichen Einkünften fünfzehnhundert Gulden zu beziehen. 8. Die bei den General- und Militärkommanden schon befindlichen zugeheilten Feldmarschall-Leutnanten und Generalmajore haben in dem Punkte IV. der organischen Bestimmungen für obige Behörden festgestellten Wirkungskreis zu treten, welches auch auf die zu Brünn, Krakau, Zara und Hermannstadt bereitzustellenden Lokals-Brigadiere Anwendung findet, daher dieselben fortan unter der Benennung: „zugeheilte Generalmajore“ aufzuführen sind. Bei jenen Militärkommanden, wo zugeheilte Generale noch nicht ernannt sind, haben deren Geschäfte die in Loco befindlichen ranghöchsten Truppenbrigadiere bis auf Weiteres zu versehen. Die Lokals-Brigadiere in Wien, Pest-Ofen, Lemberg und Prag verbleiben in ihrem bisherigen Wirkungskreise. Die durch die Organisation der neuen Militärbehörden erforderlichen Aenderungen in der Eintheilung der immobilen Truppen und Herrensanktionen werden durch die Ordre de bataille festgesetzt. 9. An Kanzleiposten und Kaufschalgerbern wird für die General- und Militärkommanden und deren Hilfsorgane die im ange-schlossenen Schema enthaltene Anzahl systemisirt. 10. Die als Manipulationsleiter bei den höheren Militärgerichten und bei den Militär-Intendantenbehörden aus dem Pensionsstande angestellten Auditore und Beamten beziehen das Supplément auf die volle Aktivitätsgebühr. 11. In der Registraturbranche hat die Ehrgang eines Registraturdirektors der VI. jene

horchte dort mit pochendem Herzen einige Secunden. Dann kehrte er zu dem Krüppel zurück, der sich völlig gelassen zeigte.

„Ab, sie sind ja ganz sorglos beim Speisen, ich weiß zuversichtlich, daß mich Niemand sah, mich Niemand sehen wird, wenn ich mich auf demselben Wege entferne, den ich gekommen. Ich bin nicht umsonst gewandt und schlau wie eine Katze, Herr Graf, trotz meiner Mißgestalt. Und dann wohne ich auch schon lange genug hier, um jedes Winkelchen besser zu kennen, als mein Bruder und sein Camerab. Es ist so meine Art, überall umherzugehen. Ich werde mich also umgesehen entfernen und mit dem nächsten Zuge zur Stadt fahren, nachdem ich mich unterwegs ein wenig gereinigt. Scheiden mich der Herr Graf wohin Sie wollen, ich bin zu Allem bereit. Erhalte ich einen mündlichen Auftrag, oder wollen der Herr Graf mir einige Zeilen anvertrauen?“

Trambach schlich hastig zum Tische, setzte sich, riß ein weißes Blatt aus seinem Portefeuille, nahm einen Bleistift zur Hand und schrieb während einiger Minuten in großer Eile. Dann zog er aus der Brieftasche ein Couvert hervor, legte das Blatt hinein und schloß das Couvert mit einer Oblate. Er schrieb die Adresse ebenfalls mit dem Bleistifte auf das Briefchen. Dann händigte er dieses den Burschen ein, nannte ihm den Namen „Rubinella Stein“ und gab ihm genau die Wohnung der Künstlerin an.

„Du wirst vielleicht eine Antwort erhalten“, flüsterte er, „vielleicht auch nicht. Willst Du treu und gewandt, gelangt das Bilet an seine Bestimmung, dann belohne ich Dich glänzend, sobald ich meine Lage geklärt haben wird.“

Der kleine Kobold nickte leicht lichernd, schob das Bilet in die Brusttasche seines Röckchens und schlüpfte, ohne weiter ein Wort zu verlieren, wieder in den Gamin.

Der Graf saß an seinem Fauteuil auf die Kniee und faltete die Hände. „O Gott“, flammelte er inbrünstig, „laß meine Hoffnung nicht zu Schanden werden!“

Notiz.

— Petöf's Trachtbegen, welcher dem Dichter von seinen Verehren in Reclamet gemeldet wurde, befindet sich gegenwärtig in der Gegend von Mörbubanya. Die Klinge enthält auch die betreffende Jahreszahl eingraviert. Es wäre interessant zu erfahren, auf welchem Wege der Degen seinem gegenwärtigen Besizer zulegt. Vielleicht würde sich dadurch auch ein neuer Anhaltspunkt zur Aufklärung über Petöf's Tod gewinnen lassen.

eines Unterdirektors der VII. Diätenklasse anzugehören. 12. Alle Offiziere und Mannschaften, welche dem Truppenstande entnommen und bei Herrensanktionen und Behörden bauernb verwendet werden, sind bei ihren Truppenkörpern „überkomplet“ zu führen. (Schluß folgt.)

Inland.

Karlsburg, 17. Jänner. Das hiesige königl. ung. Münzamt hat im verfloffenen Jahre (1868) in Beziehung der Geldausmünzung eine Produktivität entwickelt, wie es seit etwa 6 Jahren nicht der Fall war. Im Ganzen wurden, dem Selbstvertrage nachgerechnet, 2,686,305 fl. 65 kr. 8 W. ausgemünzt.

Auf die einzelnen geprägten Münzsorten entfallen:
1. königl. ung. Silberthaler 10 kr. 1,011,508 St.
2. " " " " 20 kr. 1,039,346 "
3. " " " " " " 98,332 "
4. " " " " " " 97,888 "
5. kais. königl. Silber-Gin-Gulden " 168,154 "
6. " " " " " " 108,304 "
7. " " " " " " 302,026 "
Zusammen " " 2,825,558 St.

Pest, 15. Jänner. (Auflösung der Gevezer Komitats-Congregation). Das königliche Reskript, mit welchem Graf Julius Szapary zum königlichen Kommissär für die Komitate Geves und Augser-Eszolnok ernannt wurde, lautet:

Wir Franz Josef I., Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen und apostolischer König von Ungarn.

Jener Beschluß, welchen die Kommission der gesetzlich vereinigten Komitate Geves und Augser-Eszolnok in der am 14. Dezember 1868 und an den folgenden Tagen abgehaltenen Kommissions-Sitzung unter der Protokollzahl 1108 gefaßt hat, und in welchem sie das Vorgehen des jüngst geschlossenen Reichstages beurtheilend sich sowohl über die Schöpfungen der Legislative, als auch über unsere, mit Einwilligung Unseres ungarischen verantwortlichen Ministeriums in der Littelfrage getroffene allerhöchste Verfügung höchst mißbilligend ausdrückt, — überschreitet nicht bloß jene Schranken, welche durch Gesetz und Constitution für den Wirkungskreis der Jurisdiktionen bestimmt sind, sondern er steht zugleich, indem er den Samen der Mißachtung der Gesetze ausstreut, in direktem Widerspruche mit der ersten und edlen Aufgabe der Jurisdiktionen und mit der Huldigung gegen Unsere königliche Person.

Da es zu Unserer allerhöchsten Pflicht gehört, die constitutionelle und sociale Ordnung, sowie die Achtung vor den Gesetzen und vor den Faktoren der Staatsgewalt aufrecht zu halten, und dort, wo sie gestört wurde, wieder herzustellen, zugleich aber gegen die Widerspenstigen die ganze Strenge des Gesetzes anzuwenden:

So ernennen Wir demzufolge, falls die von Unserem verantwortlichen ungarischen Ministerium wegen Zurücknahme und Kassirung des erwähnten Beschlusses an die Komitatskommission gerichtete Aufforderung und Verordnung vom 30. Dezember 1868, 3. 3242, erfolglos bleiben und die Komitatskommission vom Pfade der Gesetzverletzung nicht freiwillig zurücktreten sollte, auf Vorschlag Unseres verantwortlichen ungarischen Ministeriums den hoch- und wohlgeborenen Grafen Julius Szapary von Mura-Szombat und Szegh-Sziget, Obergespann-Stellvertreter der gesetzlich vereinigten Komitate Geves und Augser-Eszolnok, Unseren lieben Getreuen, hiezu zum königlichen Kommissär für die Komitate Geves und Augser-Eszolnok, indem Wir ihm zugleich die Vollmacht erteilen: daß er die Kommissions-Sitzungen suspendiren, diejenigen Mitglieder des Beamtenkörpers, auf deren unbedingten Gehorsam und verlässliche Dienstleistung er nicht zählen können, von ihren Aemtern entfernen und durch andere substituiren, Alle, die auf die Festung und Aufrechterhaltung des oben erwähnten ungesetzlichen Beschlusses Einfluß nahmen, vor die Schranken des Gesetzes stellen und Alles thun könne, was er zur Geltendmachung des Ansehens der Gesetze und der gesetzlichen Verfügungen Unserer verantwortlichen Regierung für notwendig erachtet wird.

Demzufolge erteilen Wir Euch den ersten Auftrag und Befehl, daß Ihr alle Verfügungen und Verordnungen Unseres oben genannten königlichen Kommissärs mit schuldigem Gehorsam aufnehmet, ihm bei seiner Wirksamkeit in Allem hilfreich an die Hand zu gehen für Eure gemessene Pflicht erachtet und nicht anders handeln sollt.

Gegeben zu Wien in Oesterreich, am 31. Dezember 1868.

Franz Joseph m. p.

Graf Julius Andrássy m. p.

Nach Vorlesung dieses Reskripts in der Congregation ließ Graf Szapary das betreffende Protokoll vorlegen und durchsichtig er den in Rede stehenden Beschluß vom 14. Dezember. Dann aber erklärte er die Sitzungen der Komitats-Kommission für suspendirt. Am folgenden Tage beschloß Graf Szapary die Komitatsbeamten zu sich. In einer längeren Ansprache forderte er sie auf, ihre Pflichten streng zu erfüllen und sich hierbei nie von Parteimotiven leiten zu lassen. Graf Szapary sprach ferner die Ueberzeugung aus, daß der in Rede stehende Beschluß nicht die Ansicht der Bevölkerung des Komitats ausdrückt; der Dienstleister und die Haltung des Beamtenkörpers könne übrigens hauptsächlich die Mittel zur baldigen Wiederherstellung constitutionellen Lebens bieten. Aus der Reihe der Komitatsbeamten wurde bisher nur der zweite Vicenotár, Ferdinand Szederlenski, suspendirt, der auf die Beschlußfassung vom 14. Dezember v. J. unter seinen Kollegen den thätigsten Einfluß genommen hat.

Pest, 18. Jänner. Die Landeskongress der Opposition blieb resultatlos bezüglich der Vereinigung aller Parteimänner, die Bildung eines Centralcomitês wurde nicht notwendig befunden. Die Kongress brühte den Wunsch aus, die einzelnen Oppositionsmänner mögen nicht gegen einander auftreten. Wahlbezirke ohne Kandidaten sollen verjort werden. Fall wird Sonnabend sein Programm auf der Schlußsitzung vortragen. Der Theeresenstädtler Wählerversammlung hat Josai sein Programm mitgetheilt.

Pest, 18. Jänner. In der gestrigen geheimen Sitzung der oppositionellen Landeskongressversammlung wurde beschloffen, kein Centralcomitê zu konstituiren und die Aufstellung der oppositionellen Kandidaten der Wahlbezirke zu überlassen. Nyary soll den Stand der Parteianglegenheiten in Evidenz halten. Den Provinzwählern bleibt es überlassen, in die Fußstapfen der Oppositionsparteiorganisationen einzugehen oder nicht. Josai hatte die Fuktion der äußersten Linken v. antrag, Liska bekämpfte dieselbe, aus welchem Grunde dieselbe nicht zu Stande gekommen ist.

Pest, 18. Jänner. Die Serben in den unteren Comitaten haben durchgehends oppositionelle Candidaten aufgestellt.

Pest, 18. Jänner. In der Landeskongress der Opposition kam die Vereinigung aller Parteimänner nicht zu Stande; die Bildung eines Central-Comitês wurde nicht für notwendig erkannt. Die Kongress sprach den Wunsch aus, die einzelnen Oppositions-Candidaten mögen nicht gegen einander auftreten.

Wien, 15. Jänner. Der Ministerrath hat den Refus der Bank gegen die Note des Finanzministeriums ablehnend beschloffen. Die Dividende der Anglobank wird auhentlich auf 4 Pfund Sterling besetzt.

Wien, 15. Jänner. Hauptmann Günther hat einen russischen Obersten, weil derselbe die österreichische Artillerie grüßlich geschmäht, im Duell erschossen.

Wien, 15. Jänner. Die Konferenz beschloß über die Enthaltung Griechenlands vom Konferenzbesuch zur Tagesordnung überzugehen, dem Bevollmächtigten Griechenlands aber seinen Sitz offen zu halten.

Wien, 16. Jänner. Wie ich höre, sind dieser Tage an hundert päpstliche Orden bei der hiesigen Nuntiatur eingetroffen, die als Auszeichnungen anlässlich der vorjährigen Reise des Nuntius in Ungarn bestimmt sind. Unter Anderm erhält auch ein Protestant, der Bürgermeister von Karlsburg, eine solche päpstliche Auszeichnung.

Wien, 18. Jänner. Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Agram ist dem Vernehmen nach ganz fest beschloffen und wenn auch im Augenblicke noch nicht der Zeitpunkt festgesetzt ist, so wird doch das Stattfinden außer durch unvorhergesehene politische Komplikationen durch Nichts alterirt werden, dieselbe soll auch auf Dalmatien und Siebenbürgen ausgedehnt werden.

Wien, 19. Jänner. Die Polen haben in der heutigen Unterhaus-Sitzung bezüglich der bekannten Resolution interpellirt. Die Interpellation beginnt mit dem vollständigen Zitat der Resolution und schließt mit der Frage: wann die Regierung dieselbe zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen gedenke. Eine Antwort erfolgte nicht, da von den Ministern Niemand anwesend war.

Wien, 19. Jänner. Für den Fall Griechenland die Konferenzbeschlüsse nicht respektiren sollte, werden die Konferenzmächte die strikteste Neutralität einhalten. Der Sporenvertreter hat die Deklaration bereits unterzeichnet.

Prag, 18. Jänner. Frisch in Berlin hat die Herausgabe des Manifest, angeblich wegen der von der österreichischen Regierung der Verbreitung entgegengehaltene Hindernisse eingestellt. Es wird behauptet, daß das Aufheben des Manifests mit der Einstellung der preussischen Subvention in Beziehung stehe.

Dem Vernehmen nach liegt das Gesetz wegen Trennung der Lechnit dem Kaiser zur Sanktion vor.

Triest, 17. Jänner. Die englische Yacht „Psyche“ unter dem Commando Sir Francis Macwoods ist nach dreitägiger Fahrt von Malta zur Disposition des Prinzen und der Prinzessin von Wales hier eingetroffen.

Ausland.

Berlin, 18. Jänner. Der Zinsfuß für das Lombardgeschäft der preussischen Bank für Baaren und Effekten ist auf 5 Prozent erhöht worden; der Discout bleibt 4 Prozent.

Paris, 17. Jänner. Das „Journal officiel“ sagt: Die Konferenz hat gestern die fünfte Sitzung gehalten.

Der „Constitutionnel“ sagt, die Konferenz habe gestern ihre Arbeiten mit Ausnahme einiger Formalitäten beendet, die vielleicht eine neue und letzte Sitzung notwendig machen werden. Die Bevollmächtigten sind nach reiflicher Prüfung über die Deklaration einig geworden, welche die bei dem türkisch-griechischen Conflicte ins Mittel gebrachten Principien des internationalen Rechtes in Erinnerung bringt. Sobald die Deklaration mit allen Unterschriften versehen ist, wird sie zur Kenntniß Griechenlands gebracht werden.

Der „Constitutionnel“ sagt, wenn eine letzte Sitzung notwendig sei, so werde sich die Konferenz heute Abends versammeln.

Paris, 17. Jänner. Die Abendjournalen melden, daß alle Bevollmächtigten der Konferenzmächte, mit Ausnahme Djemil Pascha's, welcher von seiner Regierung Instruktionen erwartet, gestern das Konferenzprotokoll unterzeichnet haben. Rangabe erklärte Cavallette gegenüber das Stillschweigen Griechenlands durch die Unterbrechung des Telegraphen.

Paris, 17. Jänner. Der „Constitutionnel“ sagt: Es ist wahrscheinlich, daß das diplomatische Astenstück der Konferenz auf Athen nicht zu kommen wird, weil die Deklaration einig geworden, welche die bei dem türkisch-griechischen Conflicte ins Mittel gebrachten Principien des internationalen Rechtes in Erinnerung bringt. Sobald die Deklaration mit allen Unterschriften versehen ist, wird sie zur Kenntniß Griechenlands gebracht werden.

Der „Constitutionnel“ bemerkt, daß Rangabe anlässlich des griechischen Neujahrestages dem russischen Vaischafter Grafen Stadelberg einen Besuch abgestattet habe.

Paris, 17. Jänner. Man vernimmt, daß in Bezug auf die griechischen Piratenschiffe „Enosie“, „Arcadion“ etc. die Deklaration der Konferenz sehr bestimmt und entschieden tadelnd lauten soll.

Paris, 18. Jänner. Das „Public“ meldet, alle europäischen Cabinette haben telegraphisch das Resümé der von der Konferenz angenommenen Declaration erhalten. Mehrere Regierungen haben unterweil geantwortet und die Haltung ihrer Vertreter gebilligt. Cavallette erhielt die Beglückwünschung seiner Collegen.

Der „Etenbar“ sagt, die Rede des Kaisers wurde oft unterbrochen durch Zeichen der Zustimmung und Beifall, welcher namentlich diejenigen Stellen begleitete, wo der Kaiser seine Absicht hervorhob, die Ordnung im Innern und den äußeren Frieden zu erhalten.

Die Rede in ihrer Gesamtheit wird als friedlich betrachtet.

Die „France“ sagt: Niemand war das Wort des Kaisers karger, niemals hat der Wortlaut seiner Reden dem gerechten Gefühl der äußeren Würde Frankreichs und seinen liberalen Aspirationen im Innern mehr entsprochen. Frankreich will nach Außen den Frieden, aber einen Frieden seiner Würdig; es fühlt sich stark genug, und bereit für alle Eventualitäten, um in dem Concrete der Völker die modernen Principien zu vertreten, auf welche die Ruhe ganz Europa's unter Garantie seiner eigenen Interessen gestellt werden darf.

Wir sind für den Krieg gerüstet, wenn die Umstände uns dazu zwingen; aber unsere Klüftungen haben nichts, das die anderen Mächte beunruhigen soll, wenn sie von ebenso friedlichen Absichten besetzt sind, wie solche die Regierung des Kaisers leiten.

Die „France“ sagt: Das Selbstbuch werde erst Ende dieser Woche erscheinen.

Djemil Pascha erwartet fortwährend Instruktionen seiner Regierung, um zu wissen, ob er die Declaration der Konferenz oder eine Specialdeclaration unterzeichnen soll.

Madrid, 16. Jänner. Nach den bis heute Nachmittags 4 Uhr aus den Provinzen bekannt gewordenen Wahleresultaten wurden 2995 Monarchisten, 720 Republikaner und 200 Andere in die Wahlbureau gewählt.

Madrid, 17. Jänner. Die hiesigen monarchischen Candidaturen haben 11,000 und die republikanischen 2700 Stimmen erhalten. Die bisher aus den Provinzen bekannten Resultate sind mit Ausnahme von Teruel und Taragona überall für die Monarchisten günstig.

London, 17. Jänner. Der „Observer“ meldet: Lord Lyons setzte es durch, daß die Konferenz sich gegen eine zwangsweise Durchführung der Resultate der Konferenz erklärte, weil sonst endlose Vermiddlungen zwischen den Konferenzmächten und Griechenland entstehen würden.

London, 18. Jänner. Wie versichert wird, sind die Konferenzmächte übereingekommen, im Falle, daß Griechenland ihre bevorstehende Declaration nicht besetzt, strikte Neutralität zu beobachten.

Stokholm, 18. Jänner. Der Reichstag wurde eröffnet. Die Rede des Königs konstatirt das freundschaftliche Verhältnis mit allen Mächten und kündigt die Vorlage einer neuen, klar abgefaßten Unionacte für Schweden und Norwegen an, ferner die vollständige Reorganisation der Herceverhältnisse, einen neuen Militär-coder, soann eine Verlage zur Capitalisirung der agrarischen Grundbesizer und die angeordnete Fortsetzung der großen Eisenbahnbauten ohne Steuererhöhung.

Die Thronrede betont ferner die Verbindung Prinzessin Lovisa mit dem Kronprinzen von Dänemark, welche das Band der scandinavischen Völker stärken werde und fordert 190,000 Thaler Brautaussteuer. Schluß.

lich werden Einbau der Nordhandelsstrategie Zukunft Bedrückung alten Kalender neben aber die Der U die Juden für vorgezogen und für, daß man gegen dieselben konnte es dem tigen; doch da die nächste gün die Ausrottung „Das ni Angelegenheit immer die Be ohne daß das tionen, diesem Ziel set. Vor immer dieselben die Israeliten wo dieselben be denselben jede flachen Lande daß die Komm das Halten vor nicht unerzöglic „Den in trotz aller bibe ringte Entschäb Brails, Guich des Petitionen man sicher sein, als allen ähnlle Die man nicht im gering feine lauten Leiden schon be durchgreifende Zukunft auf alle in Bu lasse zu erheben Zukunft Ehren des Na anweisen. Es Sie ben bürz Bratians's Ma ten, daß die K geben werde.

Zu der Vorfis der Protokolle unfähig geblieb von Seite der bemessungskomm habe, der ihm u zu können, weil Mitglied Gärtin die Reambulirun Wochen beanpr Kräfte von die angezeigt, 12 A ten abwechselnd Schöcht männern, weil Aufgabe im Be behübe zu entl maunfärdern b eine Erleichterun allein es müße tereffe seiner M treten, die Ko sondern auch in der Kommune e er beantrage de glieber müßen Mitglieder der Fabrit trauenndmännern die Stadt und zu wählen sei. Vorfis bewilligen. Der Antr angenommen. Friedrich auf ein Durnu Es werde Erasmann: Jo Erasmann: Jo Der inter von dem — G nium gefaße — jedem Begriffe viel wir wissen, fachen den Rich Inlang die sieb und dennoch m schreibend, die wurde der hiesig ihm geplogene Steuerträfdnde neuen Steuerfam erhebt Sonntag Abgesehen davon rungen binnen Kodes, den er wußte, sder ihn zu requiriren Jemand gegen i daß auch die hie Straß von ihr

los über die Enthaltung...

dieser Tage an hundert...

der Bürgermeister von...

der heutigen Unterhaus...

denland die Konferenz...

at die Herausgabe des...

den Trennung der Techni...

„Pösch“ unter dem...

das Lombardgeschäft der...

el“ sagt: Die Konferenz...

de gestern ihre Arbeiten...

die Sitzung notwendig...

selben, daß alle Bevoll...

in Bezug auf die grie...

bet, alle europäischen...

erbesicht die Ordnung im...

eblich betrachtet.

er des Kaisers klarer...

nen im Innern mehr...

die Umstände und dazu...

er Ende dieser Woche...

nen seiner Regierung...

ate Nachmittags 4 Uhr...

archischen Candidaturen...

elbet: Lord Lyons setze...

nd die Konferenzmächte...

g wurde eröffnet. Die...

g Prinzessin Luvisa mit...

lich werden Entwürfe über eine Anleihe von 3,100,000 Thaler für den Bau der Nordwestbahn und die mit Japan und Siam abgeschlossenen Handelsverträge vorgelegt.

Bukurest, 13. Januar. (Das Echo Danubien über neuere Bedrückungen der Juden.) In seiner Betrachtung des nach dem alten Kalender abgelaufenen Jahres sagt das Bukurester Echo Danubien über die Lage der Juden sehr treffend:

Der Umstand, daß das berüchtigte Projekt der 31 Deputirten gegen die Juden kürzlich in den Sektionen der Deputirten-Kammer wieder hervorgezogen und in Beratung genommen wurde, ist der beste Beweis dafür, daß man nur auf den geeigneten Zeitpunkt wartet, um die Verfolgung gegen dieselben wieder aufzunehmen. Nur mit dem Aufwande aller Kräfte konnte es dem jetzigen Cabinet noch gelingen, diesen Gegenstand zu beseitigen; doch darf man sich gefaßt machen, daß die Partei der „Roten“ die nächste günstige Gelegenheit benützen wird, um auf ihre Lieblings-Idee, die Ausrottung der Juden, wieder zurückzukommen.

Das nicht näher zu bezeichnende Verhalten der Regierung in dieser Angelegenheit charakterisirt sich am besten dadurch, daß die Tribunale noch immer die Befähigung von Immobilienläufen durch Juden verweigern, ohne daß das Ministerium, trotz aller fortwährend erfolgenden Reklamationen, diesem eigenmächtigen Gebahren der untergeordneten Behörden ein Ziel setzt. Von den Legationen auf Pachtung von Staatsgütern, wo immer dieselben aus vorgenommen werden, lassen die fungirenden Beamten die Israeliten durch den Pöbel unter Mißhandlungen verdrängen, und da, wo dieselben bereits in ähnlichen Angelegenheiten ihr Geld gewagt, wird denselben jede Möglichkeit der rechtlichen Abwicklung verweigert. Von dem flachen Lande treffen fortwährend Klagenbeichte der Israeliten darüber ein, daß die Kommunal-Belehrten, unterstützt von der Verwaltung, den Juden das Halten von christlichen Diensthöfen verweigern und da, wo denselben nicht unverzüglich Folge geleistet wird, starke Strafen verhängen.

Den in Galaz mißhandelten und geküßelten Israeliten wurde trotz aller bisherigen Bittschriften und Gesuchen noch nicht die geringste Entschädigung geboten. Erst in diesen letzteren Tagen sind aus Braila, Husch in der Moldau und mehreren anderen Ortschaften des Landes Petitionen der Israeliten in diesem Sinne eingelaufen, doch kann man sicher sein, daß denselben kein besseres Schicksal zu Theil werden kann, als allen ähnlichen bisherigen Schritten.

Wie man sieht, hat sich die Lage der Juden in Rumänien noch nicht im geringsten gebessert, und hat man von denselben seit längerer Zeit keine lauten Klagen gehört, so geschah es nur, weil dieselben an ihre Leiden schon halb und halb gewöhnt sind und bisher noch nicht die geringste durchgreifende Hilfe zu finden vermochten.

Bukurest, 17. Januar. Der hiesige Municipalrath hat beschlossen, auf alle in Bukurest eingeführten Waaren 4 pCt. als Zoll für die Stadt-lasse zu erheben.

Bukurest, 19. Januar. (Orig. Corr.) Auf dem Bankette zu Ehren des Namensfestes Joan Bratiano's waren an 300 Bürger anwesend. Es wurden die ausgerechneten Reben bezüglich Rumäniens, Siebenbürgens und Griechenlands gehalten — Die Kammer tabelt Bratiano's Maßlosigkeit und Respektwidrigkeit; es steht demnach zu erwarten, daß die Kammer auf die Intentionen Bratiano's kaum mehr eingehen werde.

Kommunales.

Hermannstadt, 21. Januar. In der heutigen Kommunität's-Sitzung theilt der Vorsitzende Dratorstellvertreter nach Verlesung und Beglaubigung der Protokolle über die Sitzung vom 4. d. M. ferner über die beschlußfähig gebliebene Sitzung vom 16. d. M. mit, daß während von den von Seite der Kommunität als Vertrauensmänner zu der Hauszinssteuer-bemessungskommission designirten zwei Mitgliedern Andreas Wendsch erklärt habe, der ihm übertragenen Mission nicht im gewöhnlichen Sinne entsprechen zu können, weil sein Geschäft darunter zu stark leiden würde, das zweite Mitglied Gärtner gänzlich abgesetzt habe; Vorkommendes ist der Ansicht, daß die Reambulierung der Stadt zu dem angegebenen Zwecke mindestens drei Wochen beantragen dürfte; für die vorausgesetzte Arbeit würden die Kräfte von bloß zwei Mitgliedern kaum ausreichen; es wäre demnach angezeigt, 12 Mitglieder zu designiren, die dann die bevorstehenden Arbeiten abwechselnd bewältigen könnten.

Schochertus ist gegen eine so große Anzahl von Vertrauensmännern, weil zwei Mitglieder hinführen, um der in Frage stehenden Aufgabe im Vereine mit den delegirten Magistratsbeamten und der Finanzbehörde zu entsprechen. Letzterer sei wenig daran gelegen, ob den Hermannstädtern durch die Hauszinssteuer gegenüber der Hauskassensteuer eine Erleichterung von jährlich 20000 fl. zu Gute komme oder nicht; allein es müsse jedem Kommunitätsmitgliede daran zu thun sein, im Interesse seiner Mitbürger seine Pflichten nicht nur in der Richtung zu vertreten, die Kommunitätsleistungen gewöhnlich beschlußfähig zu machen, sondern auch in der Weise zu erfüllen, daß es überall, wo es das Wohl der Kommune erschweicht, sich der ihm übertragenen Mission unterziehe; — er beantrage demnach, es möge beschlossen werden: die designirten Mitglieder müssen die Wahl annehmen, widrigenfalls sie aufgehört haben, Mitglieder der Kommunität zu sein. (Dob!-Rufe.)

Fabritius beantragt, es mögen 4 anstatt 2 Mitglieder zu Vertrauensmännern gewählt werden. — Wird mit dem angenommen, daß für die Stadt und die Vorstädte je 1 Vertrauensmann und je ein Ersatzmann zu wählen sei.

Vorsitzender beantragt, den zu Wählenden ein Diurnum zu bewilligen.

Der Antrag Schochertus, das Diurnum auf 2 fl. zu bemessen, wird angenommen.

Friedrich Schwabe erklärt, sich dieser Bürgerpflicht ohne Anspruch auf ein Diurnum unterziehen zu wollen. (Brauo!)

Es werden hierauf gewählt: für die Stadt: Friedrich Schwabe, zum Ersatzmann: Johann Müller; — für die Vorstädte: Johann Rodus, zum Ersatzmann: Johann Mühlsteffen.

Der interessanteste Gegenstand der heutigen Sitzung war unstreitig eine von dem — Gott sei Dank! — in seinen letzten Tagen liegenden Subernium gefaßte — wir drücken uns sehr schonend aus, wenn wir sagen: — jedem Begriffe von Recht geradezu Hohn sprechende Entscheidung. So viel wir wissen, ist das Subernium gar nicht befugt, in reinen Prozesssachen den Richter zu spielen; für diese Angelegenheiten besteht als dritte Instanz die siebenbürgische Sektion bei der k. ung. Septemvirkaltafel in Pest und dennoch machte sich das Subernium, seine Kompetenz weitläufig überschreitend, die Agenden eines höhern Gerichtes an. Im Jahre 1857 wurde der hiesige Steuerammler Michael Sonntag auf Grund einer mit ihm gepflogenen Abrechnung vom kompetenten Gerichte verurtheilt, die Steuerrückstände und die in seiner Verwahrung befindlichen Steuergelder den neuen Steuerammlern zu übergeben. Im Jahre 1865 also nach acht Jahren erhebt Sonntag eine Schadenersatzforderung im Betrage von 1025 fl. 26 kr. Abgesehen davon, daß nach §. 1489 des a. b. O. alle Schadenersatzforderungen binnen drei Jahren verjähren, weil ja sonst Niemand seines Rodes, den er am Leibe trägt, gegen Forderungen, von denen er nie etwas wußte, sicher wäre, wenn es einer politischen Behörde gefiele, ihn zu requiriren, ohne ihn jemals davon verständigt zu haben, daß irgend Jemand gegen ihn eine Ersatzforderung angehängt habe; abgesehen davon, daß auch die hiesige Kommune niemals verständigt wurde, daß Sonntag etwas von ihr zu fordern habe, da die Kommune nicht das Steueramt

gewesen, an welches der Erlaß von ihm abgeführt wurde, beliebt es dennoch dem Provinzialkommissar Friedrich Scheller tele à tele mit Sonntag auf Grund der Privatvorwerke des Letztern das Subernium in der Weise irrezuführen, daß es, ohne die Kommune auch nur zu vernehmen, die unkluge Entscheidung herabschickte, womit der Stadtmagistrat, beziehungsweise die städtische Allobalkasse schuldig erkannt wird, dem früheren Steuerammler Michael Sonntag den Betrag von 1025 fl. 26 kr. sammt 40% Verzugszinsen bei sonstiger politischer Exekution zu bezahlen. — Um die offene Frist zur Einreichung der Rekursbeschwerde nicht zu veräußern, ließ der Dratorstellvertreter schleunigst den Ausschuss einberufen, von welchem die Rekursbeschwerde, verfaßt vom Stadtanwalte, genehmigt und im geeigneten Wege dem Ministerium unterbreitet wurde.

Ueber Antrag Schochertus wird der Vorgang des Ausschusses von der Kommunität gutgeheißen, nachdem die pyramidale Entscheidung des Suberniums, reclus des Friedrich Scheller und der Rekurs aufgegeben worden war.

Der Schluß dieses Rekurses lautet: Indem die unterthänigst gefertigte Vertretung der Stadt Hermannstadt der vollen und festen Ueberzeugung ist, daß ein einfacher Blick in die hier fraglichen Untersuchungsakten darthut, daß die rekurrirte Entscheidung in jeder Richtung hin total geschwundig und nichtig ist, weil

- 1. diese Entscheidung erlassen wurde, ohne daß die Stadtvertretung überhaupt vernommen wurde;
2. die der Entscheidung zu Grunde liegende Untersuchung total einseitig ohne eine sichere erwiesene Basis, sondern auf Grund bloßer Privatvorwerke gepflogen wurde;
3. das hochlöbliche k. Landesgubernium als politische Behörde zur Entscheidung von Schadenersatzansprüchen nicht berufen ist, sondern nur das Gericht;
4. die Entscheidung eine längst rechtskräftige Entscheidung des bekannten Stadtmagistrates nach Verlauf von 12 Jahren aufhebt;
5. diese Entscheidung einen Unfian enthält, nämlich zum Erlaße den seit 1861 nicht mehr bestehenden Stadtmagistrat, beziehungsweise die städtische Allobalkasse verurtheilt, somit Begriffe identifizirt, die ganz von einander verschieden sind;
6. zum Erlaße von k. k. Steuergeldern die Stadtkommune verurtheilt, die nie solche übernommen und verwaltet hat, daher auch nicht sich bezüglich solcher zum Schaden Sonntag's bereichern konnte;
7. selbst aus der von Friedrich Scheller gepflogenen Untersuchung sich ergibt, daß Michael Sonntag im Jahre 1854 nicht 346 fl., sondern 2576 fl. C.M. abzuführen hatte, daher mit 1323 fl. 26 kr. jedenfalls nicht zu viel an k. k. Steuergeldern abgeführt hat;
8. dem hochlöblichen k. Landesgubernium kein Verfügungsrecht über das Vermögen der Stadt Hermannstadt zusteht: so stellt dieselbe die ehrfurchtsvolle Bitte:

Ein hohes k. Ministerium des Innern geruhe die Entscheidung des hochlöblichen k. Landesguberniums von 26. November 1868 Z. 23299 gänzlich aufzuheben und den Michael Sonntag mit seinen Erbschaftsprüchen an die Stadtkommune für zuviel abgeführte k. k. Steuergelder gänzlich ab und auf den Rechtsweg zu weisen.

Es wird hierauf zur Tagesordnung übergegangen.

Der Erlaß des k. Ministeriums des Innern, betreffend die von der Kommunität beschlossene Erhöhung des Lohnes für die städtischen Brunnenmeister — wünscht die Beantwortung folgender Fragen: 1. Um wie viel Brunnen beziehungsweise Brunnenreinzehrege sind dormalen mehr in Hermannstadt, als vor dem Jahre 1848? — 2. Welches ist der Arbeitspreis der Brunnenmeister? — 3. Ob die Besorgung der öffentlichen Wasserleitungen im Wege einer Minuendolizitation nicht billiger zu stehen käme? — Die Beantwortung dieser Fragen wird im Sinne des einschlägigen Berichtes des Stadthannamtes erfolgen; im Uebrigen hält die Stadtpresidentin ihren Beschluß vom 23. März 1868 aufrecht.

Das Reise-Paritulare des Stadthannamts-Bunktens C. Szekelius über eine nach Szekel unternommene Dienstreise wird genehmigt.

Der Bericht des Stadthannamtes über die erfolgte Herstellung des Wäghablers am großen Stadthurme wird zur genehmigenden Kenntniß genommen.

Die Kollaudirungsakte über die im Bürgerhospitalgebäude vorgenommenen Adaptirungen und über die Herstellung der Fingerringstiege werden zur Ueberprüfung und Berichterstattung je einer Kommission zugewiesen. — Zu Mitgliedern für den ersten Kollaudirungsakt werden Gärtner und Konnerth, — für den letztern Kollaudirungsakt Gutt und Loth designirt. Zugleich wird beschlossen, daß fürherhin zu jedem Kollaudirungsakte zwei Kommunitätsmitglieder zuzugleichen seien.

Das Ansuchen mehrerer städtischen Amtsbienner um Bewilligung eines Feuerungsbeitrages wird im Hinblick auf den Stand der Stadtkassa abweislich beschieden.

Vorsitzender theilt mit, daß zu der im städtischen Walde bei Gesehl gefestigten Holzjagden zwei Kommunitätsmitglieder als Kontrollore entsendet wurden.

Der Gemeinde Szekel werden zum Schulbaue aus der städtischen Walsung 24 Eichenstämme unentgeltlich bewilligt.

Die Mittheilung, daß in dem Waldstreite zwischen der Kommune einerseits und der Bongarder Gemeinde andererseits von der k. ungarischen Septemvirkaltafel das Unteralsenfer Komitatsgericht delegirt wurde, dient zur Wissenschast.

Das Transpositionsinstrument über die drei Mühlen im jungen Walde wird zur Kenntniß genommen und beschlossen, daß nach bisheriger Gepflogenheit bei Anlegung von Transpositionsinstrumenten der Drator und Aktuar auch fürherhin anwesend sein werden.

Eine Fortrechnung wird der heimischen Rechnungsprüfungscommission hinausgegeben.

Der Bericht des Stadthannamtes über den frühern Pächtern der 3 Mühlen im jungen Walde für die Meliorationen zugerkennende Entschädigung wird über Schochertus' Antrag dem Ausschusse zur Begutachtung hinausgegeben.

Die Mittheilung, daß das Ministerium den vorgelegten Entwurf zur Einführung der Hundesteuer mit der Modifikation, daß auch die steuerfreien Hunde mit einer Marke zu versehen, ferner die Geldstrafen von der kompetenten politischen Behörde einzubehalten seien, bekräftigt habe, wird zur freudigen Kenntniß genommen und soll der Magistrat ersucht werden, das im Sinne dieser Modifikation abgeänderte Normative schleunigst höhern Orts zu unterbreiten.

Friedrich Wolf stellt den Antrag, es möge §. 15 der Geschäftsordnung in der Richtung abgeändert werden, daß jede Kommunitäts-sitzung ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig sei.

Der Antrag wird auf die Tagesordnung der nächsten beschlußfähigen Sitzung gesetzt. Hierauf Schluß der Sitzung.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. Januar. — (Narrenaabend.) Dem Vernehmen nach veranstaltet unser Gesangsverein am 13. n. Mts. einen Narren-Abend. Der Ausschuss sah sich gezwungen, diesen dem Froh Sinne und der Heiterkeit gewidmeten Abend nach dem Festsitzung abzuhalten, da es ihm, wie es heißt, nicht möglich war,

den Saal zum „römischen Kaiser“ früher zu erhalten, und andere hierzu geeignete Räumlichkeiten bekanntlich nicht vorhanden sind. Von dem Plane den Narrenabend im Theater abzuhalten, mußte aus begründeten Gründen abgegangen werden.

Da mit der bevorstehenden Auflösung des k. siebenb. Suberniums auch die in dessen Mitte tagende Kommission in Angelegenheiten der kath. Kirche aufhört zu bestehen und die Frage entstanden ist, auf welche Weise fernerhin die Angelegenheiten der kath. Fundation versehen werden sollen, hat am 17. d. M. über Veranlassung des k. Subernial-Rathes J a k a b eine Versammlung stattgefunden, in welcher Hr. Ludwig Jozsita zum Vorsitzenden gewählt und beschlossen wurde sich an das Cultus-Ministerium mit der Bitte zu wenden in dieser Angelegenheit den Zusammentritt einer Konferenz anzuordnen.

Se. Majestät haben der Gemeinde Holtmaros aus dem Fonde für protestantische Zwecke zum Kirchenbaue 300 fl. d. W. bewilligt.

Handel und Verkehr.

Seit dem 7. Jänner ist auf dem Kursberichte der Wiener Börse das Papier „Österreichische Rente“ notirt, Metalliques und Nationalanlehen aber verschwunden. Nicht mehr erblickt man die altgewohnten Namen in der Kurstabelle. An ihre Stelle traten die gleichwertigen Papiere der einseitlichen Staatsschuld, verzinslich in Noten, verzinslich in Silber. Das Publikum machen wir auf das Wort gleichwertig aufmerksam. Das bedeutet: Wer eine Metalliques-Obligation hat und will wissen, was sie werth ist, der blicke auf den Kurs der einseitlichen Staatsschuld oder der „Österreichischen Rente“, verzinslich in Papier. Das ist auch der Kurs der Metalliques. Wer eine Nationalanlehen-Obligation hat, der sehe auf den Kurs der österreichischen Rente in Silber, das ist auch der Kurs seiner Obligation. Wir halten es für notwendig, dies mit allem Nachdruck und mit der vollsten Deutlichkeit hervorzuheben. Denn da die Notierungen „Metalliques“ und „Nationalanlehen“ von heute ab vom Kurszettel verschwinden, so könnten sich, namentlich in den Provinzen, Leute ein Geschäft daraus machen, unerfahrene Personen, welche sich in der Lage befinden, ihre Obligationen verkaufen zu müssen, um eine gute Anzahl von Prozenten zu brücken, das heißt, sie zu betrügen und zwar unter dem Vorwande, daß diese Obligationen gar nicht mehr „gangbar“ sind, weil sie auf dem Kurszettel nicht stehen.

Öffener Sprechsaal.

Bei dem in M. Bazarshly in der Baruch'schen Brennerei, in Folge einer Blasen-Erploßion, stattgehabten Unglücke ist wohl die Familie Baruch selber am schwersten getroffen worden, indem der älteste Sohn, Julius, ein Opfer desselben wurde, ein vielseitig beliebter und geachteter, für Gemeinde-Wohl und Industrie sehr thätiger Mann im 33. Jahre seines Lebens.

Nicht minder schwer aber wurden die beiden Frauen Eva und Ernestine Schönberger heimgesucht, da beide ihre Männer, welche Brüder waren und in der schönsten Blüthe des Mannesalters standen, verloren. Nachdem Frau Eva Schönberger meine Nichte und Ernestine mit verwandt ist, so kann ich es nicht unterlassen die großmüthige Handlungsweise der Herren Baruch, die in ihrem großen Schmerze an das Unglück dieser beiden armen Frauen nicht vergaßen, zur Deutlichkeit zu bringen.

Dieselben haben nämlich den beiden Frauen, d. h. der Eva Schönbberger, deren Mann 3 Jahre als Werthführer bei ihnen im Dienste gestanden und welcher 4 Kinder geblieben sind, 35 fl. d. W., der Ernestine, welcher zwei Kinder geblieben, 25 fl. d. W. als monatliche Pension zugesagt und mich, da die beiden Wittwen als hiesige, wahrscheinlich hier wohnen werden, mit der Aufzucht dieser Personen betraut.

Ueberdies ist eine Stiftung unter dem Namen „Julius Baruch'sche Stiftung“ zur Unterstützung der armen Waisenkinder gemacht worden. Ehler und humaner hätten die Herren Baruch nicht handeln können. Möge sie der allgütige Gott segnen und vor fernem Kummer bewahren.

Ich füge noch in meinem, im Namen der beiden Wittwen, ihrer Kinder und aller Menschenfreunde meinen innigsten Dank hinzu und habe die Ehre mich hochachtungsvoll zu zeichnen. Fogsarisch, 20. Januar 1869. Joseph Nathan.

Gestern am 21. Januar, Abends 5 Uhr, nach einem Spaziergange, wo ich, meine Gattin und ein Herr vom Gerichte dem X. X. begegnet waren, erhielt ich aus den Händen eines Expreßboten von X. X. einen belenden Brief, der mich nunmehr vollends veranlaßt, dem Publikum einen tieferen Einblick in die obskure Sache zu verschaffen. Mit gütiger Bewilligung der löbl. Redaktion folgen in den nächsten Nummern die entsprechenden Auseinandersetzungen.

Hermannstadt, den 22. Januar 1869. J. W a l f e r, Professor.

Für die unter dieser Rubrik folgenden Aufsätze ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Einladung.

Samstag, den 23. Januar l. J., findet im städtischen Redouten-Saale „zum römischen Kaiser“ der

allgem. Gesellen-Vereins-Ball

statt, wozu die verehrten unterstützenden Mitglieder und Gönner obigen Vereins hiermit höflichst eingeladen werden. Die Kartenausgabe findet Freitag Nachmittags und Samstag Vor- und Nachmittags statt.

Hermannstadt, am 21. Januar 1869. Der Ausschuss.

Circus Hüttemann.

Heute Freitag den 22. Januar 1868: Gastvorstellung des berühmten Professors Herrn Luca Lucianovich aus Paris.

Außer diesem 12. der schönsten und beliebtesten Reitspielen und Gymnastik. Näheres die Anschlagzettel.

Telegr. Wiener Cours vom 21. Januar 1869.

Table with 3 columns: Instrument type, Value, and another value. Includes entries like Einseitliche Staatsschuld in Noten, Silber, National-Anlehen, etc.

Erledigung.

Concurs-Ausschreibung.

Zur Befugung der am 10. Januar d. J. in Erledigung gekommenen Pfarrstelle der evangelischen Kirchengemeinde A. C. im Marktflecken Rosenau wird hiemit der Concurs ausgeschrieben. Bewerber haben ihre Anmeldungen in verschrifteter Weise bis zum **4. Februar d. J.** einzureichen bei dem Bezirks-Consistorium A. B. Kronstadt, am 14. Januar 1869.

Nr. 3 411 1869.

Rundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß nach den Bestimmungen des XXI. Gesetzartikels vom Jahre 1868 die laufende Steuererschuldigkeit in vier gleichen Raten, jedesmal bis zur Mitte des Vierteljahres, das ist

- bis zum 15. Februar,
- „ 15. Mai,
- „ 15. August und
- „ 15. November

entrichtet werden muß, und daß bei Nichterhaltung dieser Termine, für die im Rückstand verbliebenen Raten, Verzugszinsen und zwar per Monat $\frac{1}{4}$ Kreuzer von jedem rückständigen Steuerzins zu zahlen sind.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß denjenigen Steuerträgern, welche bis zu den oben angeführten Terminen eines oder mehrerer noch nicht fällige Quartale einzahlen, von jedem gezahlten Steuerzins per Vierteljahr 1 Kreuzer zu Gute gerechnet wird.

Schlüsslich wird den Steuerträgern noch bekannt gegeben, daß für die aus früheren Jahren bis Ende 1868 empfangenen Steuerzuschüsse die Verzugszinsen vom 14. August 1868 an bis zum Zahlungstermin berechnet werden.

Hermannstadt, am 18. Januar 1869.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Vicitation.

Nr. 205/3 1869.

Rundmachung.

Montag den 15. Februar 1869, Vormittags 9 Uhr, wird beim f. Finanzwach-Commissariat in Broos zur Verpachtung der Ueberfuhr-Mantel über die Maros nächst Burszok auf die Zeit vom 1. April 1869 bis Ende December 1871 eine öffentliche Vicitation abgehalten werden.

Der Auszufpreis beträgt jährlich 302 fl. und das zu erlegende Kegelgeld 75 fl. 50 kr. Schriftliche mit obigem Kegelgeld versehene Offerte sind jedenfalls vor Beginn der mündlichen Vicitation beim gedachten Finanzwach-Commissariat einzubringen. Der Tarif über die Ueberfuhrgebühren wie auch die ausführlichen Vicitations- und Pachtbedingungen können beim Burszoker Mantelamt, dann beim Devaer Steneramt, beim Brooscher Finanzwach-Commissariat und im Einreichungs-Protokolle dieser Finanz-Direction eingesehen werden.

Hermannstadt, am 9. Januar 1869.

Von der f. ung. Finanz-Direction.

Aemtlliche Verlautbarungen

Rundmachung.

Dem Hrn. Josef Pinski, bisher Advocat zu Sz. Udvahely, wurde die fernere Annehmung der Advocatur entzogen.

Vicitationen.

- Am 4. Februar und 4. März 1869 die Liegenschaften des Johann Schneider in Maros.
- Am 15. Februar 1869 bei der k. k. National-Li-vestitut Verpachtung von Weidengebiete.
- Am 17. Februar und 17. März 1869 die Realität des Josef und Andrej Stoisa in Klein-Scheuern.
- Am 3. Februar und 3. März 1869 die Realität des Michael Gellner in Waldendorf.
- Am 28. Februar und 31. März 1869 die Liegenschaften des Carl Klein in Hofsulfa.
- Am 6. Februar 1869 beim Stadt-Magistrate in Sz. Udvahely Minuendo-Vicitation wegen Bau zweier Häuser.
- Am 29. Januar und 20. März 1869 die Realität des Jurek Glet in Mjesfalva.
- Am 20. März und 20. April 1869 die Realität des Gulaf Sander in Eberda.
- Am 5. März und 6. April 1869 die Liegenschaften des Rosenstein Moses in Mjesfalva (Com.-Gericht D.-St.-Marten).
- Am 5. April und 20. Mai 1869 die Liegenschaften der Gräfin Constantia Gyalai, vereh. Gräfin Ruhn in Debacs (Comitats-Gericht Deba).
- Am 18. Februar und 23. März 1869 die Realität aus dem Nachlasse des Muntan Bouzu in Klausenburg.
- Am 4. Februar 1869 beim f. Bauamt in Karlsburg Minuendo-Vicitation wegen Objectberstellungen.
- Am 11. März und 12. April 1869 die Realitäten des Grafen Johann Remes in Koruegel.
- Am 6. März und 15. Mai 1869 die Realitäten des Konrad Lajos in Diod (Com.-Gericht N.-Euhod).
- Am 8. März und 8. April 1869 die Liegenschaften des Dobolji Jerecy in Gogan (Com.-Gericht D.-St.-Marten).
- Am 19. Februar und 24. März 1869 die Weingärten des Kovacs Marton in Klausenburg.

Verständigungen.

Vom Comitats-Gericht Klausenburg Gollath Hausmann, daß ihr für die Güter in Vajola die Uebarial Entscheidung zugewiesen wurde. Vertreter Adv. Barab.

Vom Comitats-Gericht in Deba Kofa Daniel, daß in seiner Forderungslage gegen Verbat Antal Advocat Dobay zum Vertreter ernannt wurde.

Vom Einzelgerichte in Maros-Lubos die Erben auf den

Nachlaß des Harmath Rajetan, daß Szentpeteri Antal gegen den Nachlaß eine Forderungslage eingebracht und man zu deren Vertreter Hany Pal ernannt habe.

Aufforderung.

Vom Stuhl-Gericht Leischich Peter Jakob Csoska zur Geltendmachung seiner Erbschaftsprüche auf den Nachlaß seiner zu Hochzeit verstorbenen Mutter.

Concursverfahren.

Das gegen den hiesigen Handelsmann Wilhelm Eiter eröffnete Concursverfahren wird für aufgehoben erklärt.

Firma-Protokollirungen.

In Kronstadt: „Jal Gros“, gemischte Waarenhandlung. In Gyergo-Szent-Miklos statt der bisherigen Firma: „Merza Kristof“, die Firma: „Merza Kristof & Boocancy Janos“, gemischte Waarenhandlung.

Fremden-Liste.

Angekommen am 22. Januar.

Mediascher Hof.

Jeremie Eby, Handelsmann, von Karlsburg. Daniel Silbermann, Gutsbesitzer, von Debat. J. F. Fellew, von Karlsburg. Moriz Baum, Kaufmann, von Kronstadt.

Ungarische Krone.

Emil Romanovsky, Kaufmann, von Frankfurt. A. Buzgai, Privatier; Carl Kantsel, f. l. Fellew, von Karlsburg. Moriz Baum, Kaufmann, von Kronstadt.

100 Stück Cotillonorden für 1 fl. ö. W.,

einzelne Stücke zu 1/4 kr., ferner Orden bis zur elegantesten Ausstattung von 2 bis 40 kr. per Stück, in größter Auswahl Ballouquets von natürlichen Blumen, mit und ohne Maquette, von 5, 10, 15, 20 kr. w., Gesichtsmasken, Charaktermasken, Thier- und Vogelmasken von Papier, Leinwand, Sammt, Seide von 10 bis 50 kr.

Kopfbekleidungen aller Art von 10 kr. an sind zu haben bei

Fr. A. R. Krabs.

30 Subren Heu

sind auf dem Klein-Scheuener Pfarrhof billig zu verkaufen.

Wein-Verkauf.

Ueber 2000 Eimer rothen und weißen Kofelwein vom Jahr 1862 aus den berühmtesten Weinorten: Mediasch, Bogats, Tobsdorf, Brenzdorf, Bolkats, Ohaba, Kleinschelken, sind zu verkaufen. Näheres in Karl Engber's Weinstädte, Sporerstraße Nr. 318 in Hermannstadt.

Carlauer Holzpfefen

offerirt Kaufmann Moritz Herz in Carlau ein-gepriesen Geschäftswelt um den Preis von 7 1/2 B. comptant per 100 loco. Geehrte Aufträge werden prompt und umgehend in jeder beliebigen Höhe, da viele Tausende dieser Pfefen am Lager sind, effectuirt.

Felter, Aronsohn & Comp.

ALVINZ

(bei Karlsburg) (Einführung der f. l. priv. I. Sieben-Eisenbahn für die Route Mühlbach-Hermannstadt-Kronstadt), dann deren Filiale unter derselben Firma

Karlsburg

empfehlen ihre Vermittlung zur Be-

fertigung von

Speditionen

in allen Richtungen des In- und Auslandes, unter Zusicherung prompter und billiger Be-

Felter & Aronsohn, Kronstadt.

Rechner & Felter, Hermannstadt.

Ausweis der Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft „Der Anker“

über den Stand der Ueberlebens-Associationen am 30. November 1868.

	Mitglieder:	Beichnungen:	Vermögensstand:
Ende October 1868	39644	fl. 32.293,755 94 fr.	fl. 7.918,412 53 fr.
Ende November 1868	39876	fl. 32.509,682 94 fr.	fl. 8.020,595 17 fr.
Zunahme	232	fl. 215,927 — fr.	fl. 102,182 64 fr.

Das Kapital von fl. 8.020,595 17 fr. ist folgendermaßen angelegt, und zwar in:

fl. 6.973,900 — fr.	Silber-Prioritäten diverser, vom Staate garantirt Eisenbahnunternehmungen.
„ 1.705,550 — „	Grundentlastungs-Obligationen.
„ 342,500 — „	Leihe vom Jahre 1860.
„ 535,500 — „	böhmische Pfandbriefe.
„ 463,638 30 „	Darlehen auf Associations-Polizen.
„ 2,638 57 „	Bar-Calbe.
Summa fl. 10.023,746 87 fr.	

Quotation	Mitglieder	Gezeichnet	Ein-zahlungen	Zinsen-Er-trägnisse u. Gewinne	Vermögens-Stand	Kostenpreis der Effecten	Darlehen auf Associat.-Polizen	Re:	
1871	786	680,953	—	295,286 32	127,031 81	422,318 13	376,960 66	45,259 —	98 47
1872	947	660,827 50	—	270,200 89	103,088 01	373,288 90	335,453 74	37,661 —	174 16
1873	1110	812,527 —	—	301,170 60	105,309 08	406,479 68	371,539 70	34,798 20	141 78
1874	2186	2,072,312 25	—	677,710 18	249,901 06	927,611 24	854,432 76	72,887 35	291 13
1875	2391	1,812,658 77	—	540,421 75	186,644 49	727,065 84	668,171 72	58,842 —	52 12
1876	2471	1,738,521 30	—	429,980 71	131,385 57	561,366 28	524,210 81	37,096 55	58 92
1877	2839	2,065,978 —	—	485,657 12	143,482 31	629,139 43	594,310 80	34,558 20	270 43
1878	2891	1,998,579 16	—	412,110 30	112,782 23	524,892 53	499,161 62	25,649 —	81 91
1879	4283	3,662,683 35	—	710,303 57	218,045 95	928,349 52	875,655 60	52,462 —	231 92
1880	3938	3,105,914 10	—	534,780 10	144,525 27	679,305 37	652,788 36	26,417 —	100 01
1881	3057	2,293,111 48	—	357,031 35	84,662 46	441,693 81	429,903 17	11,721 —	69 64
1882	3135	2,249,651 47	—	289,264 17	60,662 05	349,926 22	341,175 91	8,609 —	166 51
1883	2742	2,115,665 28	—	249,782 49	51,151 79	300,934 28	294,736 63	6,129 —	68 65
1884	2432	2,634,181 12	—	270,954 37	70,212 03	341,166 40	335,669 49	5,460 —	36 91
1885	1779	1,893,511 50	—	216,966 55	48,557 58	265,524 13	259,742 65	5,797 —	74 47
1886	969	808,773 60	—	42,176 22	4,120 55	46,296 77	46,204 23	—	92 54
1887	724	719,920 50	—	44,284 64	5,484 39	49,769 03	49,218 92	402 —	148 11
1888	766	676,156 —	—	22,233 49	1,738 38	23,971 87	23,909 82	—	37 05
1889	178	150,931 —	—	11,248 97	1,233 39	12,482 36	12,330 89	—	151 47
1890	111	103,490 56	—	4,405 35	240 89	4,646 24	4,513 80	—	132 44
1891	58	73,195 —	—	1,895 49	88 51	1,984 —	1,970 47	—	13 53
1892	52	92,313 —	—	1,443 80	28 82	1,472 62	1,454 15	—	18 47
1893	31	82,125 —	—	905 62	4 90	910 52	782 39	—	128 13
39876	32.509,682 94	6.170,213 65	—	1.850,381 52	8.020,595 17	7.554,298 30	463,658 30	2638 57	

Die Repräsentanz des „Anker“ für Siebenbürgen: Adolf Albrecht.

K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest

(Adriatischer Versicherungs-Verein),
Abtheilung der Lebensversicherung,
gegründet im Jahre 1838.

Gewährleistungs-Fond zwölf Millionen Gulden
öfterr. Währ.

Obgleich die Lebensversicherung auch in unserem Vaterlande bekannt und die Wohlthat derselben, welche sich durch Auszahlung von Millionen Gulden an Familien zur Genüge erwiesen, will Gesehtigter dennoch nicht unterlassen, die Lebensversicherung als zweckmäßigste Institution, die ein Familienvater für seine Familie benützen soll, bestens zu empfehlen, und hat die General-Agentenschaft für Ungarn und Siebenbürgen in Pest (Franz Deak-Basse Nr. 12) ihren Ober-Inspector Herrn Dr. Goldhamer zu deren Verbreitung hierher entsendet, welcher auch zur Bewerthung von Aufnahmen einige Zeit hier verweilen und die nöthigen Auskünfte sowohl im Hause der p. l. Parteien, als auch im Comptoir des Gesehtigten zu erteilen bereit ist.

Die ehrende Auszeichnung, welche die Riunione genießt, daß sie zu den bei ihr Versicherten beinahe alle Glieder des allerhöchsten Kaiserhauses, die höchsten Herrschaften und kirchlichen Würdenträger, die hervorragendsten Gutsbesitzer und Industriellen zählt, die Schnelligkeit und Pünctlichkeit, mit welcher sie stets ihre Versicherten für erlittene Schäden, unter Vermeidung eines jeden Streites, befriedigte und die ungeheure Summe von mehr als 45 Millionen Gulden bereits erreicht, begründen zur Genüge, das ihr von so hochgestellten Persönlichkeiten geschenkte Vertrauen; die Solidität und Promptheit, von welcher die Anstalt stets befeelt, die äußerst billig gestellten Prämien und die große Summe von 140,000 fl. ö. W., welche zu fünf Malen an die Lebensversicherten als Gewinn-antheil ausbezahlt wurde, lassen einen recht lebhaften Beitritt von Herrn Ober-Inspector anhoffen.

Der Gesehtigte, welcher nunmehr in der Lage ist, die Versicherungs-Geschäfte wieder selbst und persönlich leiten und besorgen zu können, empfiehlt sich gleichzeitig auch zur Aufnahme von Versicherungen gegen:

Feuerschaden auf Gebäude, Mobilien, Fabriken und deren Inhalt, auf Vorräthe jeder Art, sowie gegen Gefahren der sich unter Wege befindlichen Güter

zu den billigsten Prämien, und glaubt noch hinzufügen zu sollen und zu können, daß er seit nahezu 30 Jahren auch seinerseits und hieulands vielfache Beweise der größten Solidität der Riunione, welche die verlässlichsten Fundationen besitzt, vermittelt habe.

Hermannstadt, den 12. Januar 1869.

Die Haupt-Agentenschaft

der k. k. priv.

Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest,

in Hermannstadt bei J. F. Schneider.

Th. Steinhausen

Gr f...
mit An...
Sonntag...
für das...
das Viertel...
Monat...
Postverf...
Im...
halbjährig...
jährig...
Im...
vierteljährig...
Redacteur...
thun...
Th. Stein...
Filiat...
Kaufmann...
Nr. 2
„Hermann...
Vest...
am 3. April...
Fagen. Das...
die Landwehr...
Graf...
Die...
Lebenslänglich...
Der be...
storben...
Zu Praes...
Mit...
4. Januar...
Präsident...
jährig...
wird der von...
in Ermang...
betreffenden...
längert, somit...
Die...
dem General...
Die...
ten sind bis...
körper oder jen...
Aufnahmabewill...
Sinnen für die...
Hermann...
Wien...
sternum die pol...
Resolution ab...
Schnelligkeit der...
angekündete Dr. G...
daß die poln...
stellen, „wann...
Beachtung zoge...
Der...
zeit und der...
bautes in das...
licher Unter...
lerien des Ab...
Das Haus...
schuß verwies...
Es gelar...
sehen zu verla...
kleinen Wache...
löste er sich...
zu warten; ein...
hin grüßend...
Freude erfüllte...
an seinem tra...
ungewöhnlich...
wußte, daß...
Wichtigkeit des...
Augen, daß...
tügen Dienst...
zugleich die...
des gewaltb...
Der...
derfelben wohl...
lein. Eine...
Kleine ging...
Herren, welche...
Schauplätzen...
beschäftigt, noc...